

JAHRESBERICHT DES AKADEMISCHEN JAHRES 1953/54

Jahresbericht

des Rektors Professor Dr. Dr. Josef Nikolaus Köstler

über das Akademische Jahr 1953/54

am 4. Dezember 1954

104 JAHRESBERICHT DES AKADEMISCHEN JAHRES 1922/23

Die Arbeit der Akademie im vergangenen Jahre ist im Wesentlichen durch die Fortsetzung der im Vorjahre begonnenen Arbeiten gekennzeichnet. In der ersten Hälfte des Jahres wurden die Arbeiten der Kommission für die Erforschung der Geschichte der Akademie fortgesetzt. In der zweiten Hälfte des Jahres wurden die Arbeiten der Kommission für die Erforschung der Geschichte der Akademie fortgesetzt. In der ersten Hälfte des Jahres wurden die Arbeiten der Kommission für die Erforschung der Geschichte der Akademie fortgesetzt. In der zweiten Hälfte des Jahres wurden die Arbeiten der Kommission für die Erforschung der Geschichte der Akademie fortgesetzt.

# Jahresbericht

des Rektors Professor Dr. Dr. Josef Nikolaus Köstler

über das Akademische Jahr 1953/54

am 4. Dezember 1954

# Jahresbericht

des Rektors Professor Dr. Dr. Josef Nikolaus Köstler

über das Akademische Jahr 1952/54

am 4. Dezember 1954

## Hohe Festversammlung, verehrte Gäste und Kollegen, liebe Kommilitoninnen und Kommilitonen!

### I.

Es ist eine hohe Ehre, bei der diesjährigen Rektoratsübergabe so viele und schätzenswerte Gäste begrüßen zu dürfen. Wenn die Münchner Universität, eine von den drei Landes-Universitäten, im Sommer ihr Stiftungsfest und im Winter die Rektoratsübergabe feierlich begeht, so sind das die bedeutendsten Anlässe, an die Öffentlichkeit unseres bayerischen Heimatlandes vorzutreten.

Ich begrüße deshalb an erster Stelle die prominenten Mitglieder der bayerischen Volksvertretungen und der bayerischen Regierung. Es ist für uns eine hohe Ehre, daß Sie, Herr Ministerpräsident Dr. Ehard, wie schon so oft, zu uns gekommen sind, diesmal als jüngster Ehrenbürger unserer Alma Mater. Eine ebenso hohe Auszeichnung bedeutet die Anwesenheit des Herrn Landtagspräsidenten Dr. Dr. Alois Hundhammer und des Herrn Senatspräsidenten Dr. Josef Singer. Zugleich mit ihnen grüße ich weitere Mitglieder der bayerischen Regierung, sowie Mitglieder des bayerischen Landtags und des bayerischen Senats. Von den Regierungsmitgliedern steht uns der Ressortminister, Herr Staatsminister Dr. Schwalber besonders nahe, der immer wieder öffentlich bekundet, wie eng er mit unserer Universität verbunden ist. Ich freue mich, die Herren Staatssekretäre Prof. Dr. Brenner und Dr. Guthsmuths begrüßen zu dürfen.

Zur größten Ehre gereicht es der Universität, daß höchste Vertreter der Kirchen wieder zu uns gekommen sind. Seiner Eminenz Josef Kardinal Wendel und dem hochwürdigsten Herrn Landesbischof Dr. Meiser entbiete ich ein ehrerbietiges Willkommen. Ich darf in diese Begrüßung alle Vertreter der beiden Kirchen einschließen. Mit Verehrung begrüße ich den Präsidenten der israelitischen Kultusgemeinde, Herrn Neuland.

Mit der Begrüßung der kirchlichen und staatlichen Spitzen verbinden wir einen besonders freudigen Willkommensgruß für den allverehrten Chef des Hauses Wittelsbach, Seine Königliche Hoheit Kronprinz Rupprecht von Bayern, sowie für die übrigen Mitglieder des Königlichen Hauses. Die von Begeisterung und

Verehrung getragene Veranstaltung zum 85. Geburtstag vor dem Schloß Nymphenburg mit dem Fackelzug der Münchner Studentenschaft hat Ihnen, Königliche Hoheit, die lebendige Verbundenheit der Universität mit dem Hause ihrer Stifter erneut bestätigt.

Hohe Beamte der bayerischen Staatsministerien weilen unter uns: aus dem Kultusministerium begrüße ich Herrn Staatsrat Dr. Meinzolt und den Leiter der Hochschulabteilung, Herrn Ministerialrat von Elmenau, aus der Staatskanzlei Herrn Ministerialdirektor Schwendt, aus dem Finanzministerium die Herren Ministerialdirigenten Barbarino, Bachel, Baer und Freudling. Ich begrüße alle Präsidenten, Direktoren und Vertreter der Gerichte, der staatlichen und kommunalen Behörden und Einrichtungen, an ihrer Spitze den Regierungspräsidenten von Oberbayern, Herrn Dr. Mang und den Bürgermeister unserer lieben Landeshauptstadt, Herrn Dr. von Miller.

Ich begrüße die Herren Generalkonsuln und Konsuln der ausländischen konsularischen Vertretungen in München, die uns die Ehre ihres Erscheinens schenken.

Ich begrüße weiter die Persönlichkeiten aus dem Wirtschaftsleben, besonders jene, die in der Gesellschaft der Freunde und Förderer der Universität München zusammengeschlossen sind, an der Spitze den ersten Vorsitzenden unserer Universitätsgesellschaft, Herrn Direktor Meuschel.

Ein herzlicher Willkommengruß gilt den Herren von Presse und Rundfunk; wir sehen mit Freude prominente Vertreter unter uns.

Wenn ich mich nun mit Grußworten an den engeren akademischen Kreis wende, so begrüße ich zunächst die Gäste aus dem In- und Ausland. Daß sich die bayerischen Akademien und Hochschulen immer fast vollzählig bei unseren Feiern zusammenzufinden, darf als ein gutes Zeichen der inneren Verbundenheit gewertet werden. Ich heiße willkommen den Herrn Präsidenten der bayerischen Akademie der Wissenschaften Professor Richard Wagner, Magnifizienz Nehring von der Universität Würzburg, Magnifizienz Ernst von der Universität Erlangen, Magnifizienz Sauer von der Technischen Hochschule München, Herrn Präsidenten Henselmann von der Akademie der Bildenden Künste und Herrn Präsidenten Esterer von der Akademie der Schönen Künste. Von weiteren deutschen Kollegen darf ich begrüßen Magnifizienz Hämel von der Universität Jena und den Herrn Prorektor von der Universität Frankfurt Professor Gans. Eine besonders festliche Note erhält die diesjährige Rektoratsübergabe durch die ehrende Anwesenheit einer Reihe von Vertretern ausländischer Universitäten. Ich begrüße Herrn Professor Monacelli von der Universität Neapel, Herrn Professor Gay Prieto von der Universität Madrid, Herrn Professor Orhan Toygar von der Universität Ankara, Herrn Professor Wiedmann von der Universität Wien und Herrn Professor Kuske von der Universität Bern.

Zur eigenen Universität kommend sage ich vor allem unseren Ehrenbürgern, die sich heute besonders zahlreich eingefunden haben, ein herzliches Willkom-

men. Daß sie durch ihre Anwesenheit die Zugehörigkeit zu unserer Universität bekunden, ist schön und dankenswert.

Sodann begrüße ich alle Mitglieder des Lehrkörpers, sowie unsere wissenschaftlichen Mitarbeiter. Ich begrüße weiter unsere Beamten, Angestellten und Arbeiter und freue mich, daß sie nicht nur während des ganzen Jahres mit uns arbeiten und schufteten, sondern auch an dieser Feierstunde teilnehmen, wenigstens in einer Abordnung. Mit einem Zitat aus dem Bericht meines Vorgängers Professor Michael Schmauss darf ich auch die Damen der Kollegen herzlich willkommen heißen. Das Zitat lautet: Es gab im abgelaufenen Amtsjahr manche Phasen im Leben der Universität, in denen sich zeigte, daß unsichtbar gütige Hände und milde Herzen wirkten, so daß alles friedlich und gedeihlich weiterwachsen konnte.“ Ich freue mich, dieses Zitat aus dem theologischen Bereich übernehmen zu können und so dem Verdacht der persönlichen Voreingenommenheit zu entgehen.

Nun wende ich mich an unsere Studentenschaft. Die riesige Zahl von Studierenden und die beschränkten Raumverhältnisse lassen es leider nicht zu, daß mehr als tatsächlich nur eine Vertretung an dieser Feier teilnimmt. Ich darf aber in den Anwesenden alle unsere jungen Kommilitonen und Kommilitoninnen herzlichst begrüßen. Der Fackelzug am gestrigen Abend darf als ein äußeres Zeichen der engen und für eine gedeihliche Entwicklung der Universität unentbehrlichen Verbundenheit der Studentenschaft mit den Professoren gewertet werden. Ein besonders herzliches Begrüßungswort möchte ich an die Studierenden aus dem Ausland richten.

Am Schlusse meiner Begrüßung darf ich alle genannten und ungenannten Gäste gemeinsam nochmal herzlichst willkommen heißen. Wenn ich von den gesicherten Waldwegen des Protokolls gelegentlich auf Holzwege abgeirrt bin, indem ich Unterlassungen oder Formfehler mir habe zuschulden kommen lassen, so bitte ich um Vergebung. Ich hoffe, daß Sie es mir zugute halten, daß ich aus meinem grünen Arbeitsbereich in Gottes freier Natur zwar einen besonders freudigen Sinn für die Begrüßung mitbringe, daneben aber auch gewisse Mängel in den urbanen Geschicklichkeiten.

## II.

Nach einem an unserer Universität seit langem geübten Brauch gibt der abtretende Rektor einen Bericht über die Ereignisse während seines Amtsjahres, bevor er die feierliche Investitur seines Nachfolgers vollzieht.

Zu Beginn dieses Berichtes gedenken wir jener Professoren, welche die Universität durch den Tod verloren hat: in der Theologischen Fakultät Josef Sellmair, in der Juristischen Fakultät Karl Blomeyer, in der Staatswirtschaftlichen Fakultät Eduard Lukas, in der Medizinischen Fakultät Geheimrat Siegfried Mollier, in der Philosophischen Fakultät Rudolf von Ficker. Siegfried

Mollier hat unserer Universität vom Beginn des akademischen Studiums bis zu seinem Tode nicht weniger als 70 Jahre ununterbrochen angehört. Seit dem Ablauf des Berichtsjahres sind in der Philosophischen Fakultät Geheimrat Förster und in der Naturwissenschaftlichen Fakultät Geheimrat August Schmauss verschieden. Die Medizinische Fakultät hat die außerordentlichen Professoren Sigismund Lauter und Paul Peter Gotthardt verloren, die Philosophische Fakultät die Honorarprofessoren Walter Kuchler und Hans Ludwig Held, sowie den Lehrbeauftragten Hussein Wakitaki. Wir werden das Andenken der verstorbenen Kollegen stets in Ehre und Dankbarkeit hochhalten.

Die Ludwig-Maximilians-Universität hat den Tod zweier Ehrenbürger, des Verlegers Reinhard Piper und des Kirchenpräsidenten Karl Fleischmann zu beklagen. Die Auszeichnung, die den Verstorbenen von der Universität zugedacht worden war, wird in einem ehrenvollen Andenken weiterleben.

Von den Beamten der Universität ist Verwaltungsdirektor Johannes Raab verstorben, dessen Erinnerung wegen seiner verdienstvollen Tätigkeit um die Wiedereinrichtung der Kliniken und bei der Übernahme des Krankenhauses links der Isar lange fortleben wird.

10 hoffnungsvolle junge Studierende, davon nicht weniger als 6 durch Verkehrsunfälle, sind uns entrissen worden: Karl Charles, Peter Drissl, Helmut Lampert, Franz Öhrlein, Werner Georg Oeltze, Marianne Plazotta, Gerhard Pröbster, Helmut Riedl, Horst Romslöck, Rudolf Schäfer. Zu den Verlusten unter den Studierenden gehört der als ordentlicher Studierender an unserer Universität eingeschriebene General der US-Streitkräfte Frank Cramer, der einem Herzschlag erlegen ist. Ihnen allen werden wir ein ehrendes Andenken bewahren.

Im Berichtsjahr sind erhebliche Veränderungen im Lehrkörper der Universität eingetreten. Mit Genugtuung ist festzustellen, daß es gelungen ist, 16 Lehrstühle während des Amtsjahres oder in den ersten Wochen nach Ablauf des Jahres neu zu besetzen. Es wurden berufen: als ordentliche Professoren: Rudolf Pohle für Zivilprozeßrecht, Friedrich Berber für Öffentliches Recht, Franz Kollmann für Holztechnologie, Wilhelm Laatsch für Bodenkunde, Gustav Bodechtel für Innere Medizin, Werner Bickenbach für Geburtshilfe und Gynäkologie, Max Lange für Orthopädie, Hans Liebmann für Zoologie, Parasitologie und Hydrobiologie, Hugo Kuhn für deutsche Philologie, Otto Höfler für nordische Philologie und germanische Altertumskunde; als außerordentliche Professoren: Liesel Beckmann für Betriebswirtschaftslehre, Werner Leibbrand für Geschichte der Medizin, Felix Ascher für Zahnheilkunde, Franz Egermann für klassische Philologie und Hanns Braun für Zeitungswissenschaft. Wir wünschen den Neuberufenen eine glückliche und erfolgreiche Zeit der Lehre und Forschung an unserer Universität.

Der Nobelpreisträger Professor Adolf Butenandt hat den Ruf auf den ordentlichen Lehrstuhl für Physiologische Chemie endgültig angenommen. Professor

Wolfgang Clemen, Ordinarius für Anglistik, hat Rufe an die Columbia-Universität und an die Universität Frankfurt zu unserer großen Freude abgelehnt.

Zu Honorarprofessoren sind Heinrich Höcker und Hans Koch ernannt worden.

Mit dem Titel von außerplanmäßigen Professoren wurden ausgezeichnet die Dozenten Walter Meyer, Hans Bauer, Alfred Kressner, Sergius von Stein, Andreas Konrad, Wladimir Milojcic. Nicht weniger als 35 Privatdozenten sind im Berichtsjahr ernannt worden, es wurden 34 Dozenten neu habilitiert und 1 durch Umhabilitierung gewonnen.

Die wissenschaftliche Bedeutung der Universität München wird dadurch belegt, daß wiederum eine große Zahl, nämlich 15 außerplanmäßige Professoren und Dozenten Rufe auf Ordinariate und Extraordinariate an andere Hochschulen erhalten haben. So sehr wir die Wegberufung tüchtiger Kollegen bedauern müssen, so überwiegt doch die Freude, daß sich so vielen der Unserigen eine hoffnungsvolle wissenschaftliche Laufbahn eröffnet. Zu ordentlichen Professoren wurden berufen die außerplanmäßigen Professoren Helmut Berve für Alte Geschichte an die Universität Erlangen, Lothar Cremer für Physik an die Technische Universität Berlin, Theodor Elwert für Romanische Philologie an die Universität Mainz, Uwo Hölscher für Klassische Philologie an die Freie Universität Berlin, Werner Fischel für Psychologie an die Universität Leipzig, Heinrich Kähler für Archäologie an die Universität des Saarlandes, Wilhelm Lettenbauer für Slawische Philologie an die Universität Erlangen, Götz Freiherr von Pöllnitz für Geschichte an die Hochschule Dillingen, Karl Usener für Kunstgeschichte an die Universität Marburg; die Privatdozenten Karl Bosel für Mittlere und Neuere Geschichte an die Universität Würzburg, Franz Möhres für Zoologie an die Universität Tübingen, Alfred Witt für Orthopädie an die Freie Universität Berlin. Zu außerordentlichen Professoren wurden berufen der außerplanmäßige Professor Ernst Schulte für Pharmazie und Lebensmittelchemie an die Freie Universität Berlin, die Privatdozenten Karl Hofmann für Vergleichende Sprachwissenschaft an die Universität des Saarlandes und Kurt Wallenfels für Chemie an die Universität Freiburg.

Wenn ich die Emeritierungen zuletzt erwähne, so geschieht es deshalb, weil sie innerhalb des Lehrkörpers insofern die geringste Veränderung bedeuten, als unsere hochverdienten Kollegen weiterhin forschen und lehren und dem Leben unserer Universität voll zugewandt bleiben. Es wurden entpflichtet die ordentlichen Professoren Gustav Krauss und Franz Buschor.

An Personalveränderungen im Verwaltungskörper der Universität ist vornehmlich zu erwähnen die Pensionierung des verdienten Regierungsrates im Verwaltungsausschuß Lurz und die Ernennung von Regierungsrat Bürger zu seinem Nachfolger.

Durch eine Reihe von Ehrungen hat die Universität München auch im Berichtsjahr 10 bedeutende Persönlichkeiten in ihren Kreis aufgenommen: Zum Ehrenbürger der Ludwig-Maximilians-Universität wurde durch den Akademischen Senat Dr. Hans Ehard, Bayerischer Ministerpräsident, ernannt. 9 Ehren-

promotionen wurden ausgesprochen: Von der Theologischen Fakultät für Bischof Landersdorfer in Passau, von der Staatswirtschaftlichen Fakultät für Professor Franz Firbas, Göttingen, und Forstdirektor Victor Moosmayer, Zeil; von der Medizinischen Fakultät für Friedrich Baur, von der Philosophischen Fakultät für Professor Emil Preetorius, Präsident Josef Haas und Professor Taraknath Das, von der Naturwissenschaftlichen Fakultät für den Nobelpreisträger Professor von Laue und Professor Karl Falk.

Wenn die Münchner Universität als größte deutschsprachige Universität bezeichnet wird, so beruht diese Einordnung auf der Zahl der Studierenden. Während an vielen deutschen Hochschulen im Laufe des Berichtsjahres eine rückläufige Bewegung der Studentenzahlen festzustellen ist, hat in München die Zahl der Studierenden erneut etwas zugenommen. Im Wintersemester 1953/54 näherte sich die Zahl der Studenten und Gasthörer einer Gesamtsumme von nahezu 12 000; wie gewöhnlich ist die Zahl im Sommersemester etwas geringer. Die Zahl der an der Münchner Universität studierenden Ausländer hat erfreulicherweise weiter zugenommen. Es haben im Wintersemester 558, im Sommersemester 553 Ausländer hier studiert; die Zahl hat sich innerhalb der letzten drei Jahre fast verdoppelt, denn im Sommersemester 1951 waren es erst 280. Es ist anzunehmen, daß die Zahl der an der Münchner Universität studierenden Ausländer noch erheblich größer wäre, wenn die Wohnungsfrage für sie günstiger gelöst werden könnte und wenn bei allen Stipendien eine freie Wahl des Studienortes möglich wäre. Wir freuen uns besonders, daß das Ausländerstudium zunimmt, einerseits, weil die Förderung zwischenstaatlicher Verbindungen nach allen Seiten erwünscht ist und andererseits, weil die Stellung und das Leben unserer Universität aus diesen unmittelbaren Auslandsbeziehungen nur gewinnen kann.

Die Leistungen der Universität und unserer Studenten für die Heranbildung von jungen Kräften in den akademischen Berufen war auch im Berichtsjahr wieder bedeutend; 2923 haben mit Prüfungen ihr Studium abgeschlossen und zwar als Lehramtskandidaten etwa 1200, als Diplomkaufleute 550, als Juristen 350, als Mediziner 300, als Tiermediziner etwa 100; in den übrigen 11 Prüfungsgebieten liegen die Zahlen je unter 100. Es gibt kaum Studierende, die über die vorgeschriebene Semesterzahl hinaus an der Hochschule bleiben; eine Feststellung, die die gelegentlich geäußerte Auffassung richtigstellen soll, die hohen Studentenzahlen rühren von sogenannten „ewigen Studenten“ her. 992 Doktoren haben die Universität verlassen oder ihre Dissertationen als Abschnitte ihrer wissenschaftlichen Arbeit vorgelegt; die Verteilung auf die Fakultäten ist folgende: 472 Medizinische Fakultät, 140 Tiermedizinische, 115 Philosophische, 97 Juristische, 95 Naturwissenschaftliche, 68 Staatswirtschaftliche und 15 Theologische Fakultät.

Es ist nicht die Absicht, mit der Zahl der Absolventen und Doktoren zu prahlen, sondern sie sollen ein Bild — wenn auch nur ein äußeres statistisches — geben

von dem Umfang der Arbeitsleistung einerseits der jungen Studierenden und andererseits bei den Einrichtungen der Universität und ihrer Lehrkräfte.

Die Leistungen der akademischen Jugend sind nicht nur wegen der hohen Anforderungen in den Prüfungen bemerkenswert, sondern auch wegen der ungünstigen Bedingungen, unter denen unsere Studenten zu arbeiten haben. Die Ungunst der Bedingungen ergibt sich teils aus der wirtschaftlichen Notlage eines Großteils der Studierenden, die sie in mehr oder minder großem Ausmaß dazu zwingt, durch Arbeit den Lebensunterhalt zu sichern, statt die dafür nötige Zeit und Kraft restlos dem Studium zuzuwenden, wie es im Sinne der akademischen Ausbildung liegt. Zum anderen herrschen aber auch ungünstige Bedingungen in den beschränkten und ungenügenden Ausbildungseinrichtungen vieler Institute und Kliniken. Dadurch wird für die Studierenden das Arbeiten erheblich erschwert, jedenfalls weit mehr als es nach den jetzigen technischen Möglichkeiten nötig wäre. Das Problem der Heranbildung des Nachwuchses an Akademikern ist für das Volksganze viel zu schwerwiegend, als daß man vor der hier gegebenen ernststen Problematik die Augen verschließen könnte.

### III.

Über die Lage der Universität wurde am Schluß des Rektoratsjahres ein Bericht vorgelegt, der in sieben Kapiteln auf die Notlage hinweist, in der sich trotz der Bemühungen um ihren Wiederaufbau die größte deutsche Universität immer noch befindet. Es besteht ein ungelöstes Spannungsverhältnis zwischen den der Universität gestellten Aufgaben und den zu ihrer Lösung zur Verfügung stehenden menschlichen und sachlichen Kräften; darauf hinzuweisen gehört zur Verantwortung der gewählten Vertreter der Universität.

Es ist hier nicht der Platz, Anliegen und Sorgen der Universität im einzelnen aufzuzeigen; es ist auch nicht der Platz, die zahlreichen getroffenen Maßnahmen und die zukünftigen Möglichkeiten ihrer Behebung vorzustellen. Es sollen nur drei Probleme kurz herausgestellt werden, nämlich die Baufrage, die Haushaltslage und die Verfassungsangelegenheit.

Die bauliche Notlage ist in der Öffentlichkeit allgemein bekannt. Nach den zur Zeit vorliegenden amtlichen Schätzungen werden für den Aufbau der Kliniken und medizinischen Institute noch etwa 130 Millionen DM, für die übrigen Universitätseinrichtungen noch etwa 50 Millionen DM benötigt werden. Die Baufortschritte im Berichtsjahr waren bedeutend, auch gemessen an den eben gekennzeichneten noch vor uns liegenden gewaltigen Aufgaben. Für drei große Neubauten konnten die Richtfeste gefeiert werden, für den Bau der Chemischen Institute, für die Tierkliniken und für den Flügel der Augenklinik an der Mathildenstraße. Die im Mai 1954 begonnenen Rohbauarbeiten am Physiologisch-Chemischen und am Max-Planck-Institut für Biochemie sind so mächtig gefördert worden, daß kürzlich das Richtfest stattfinden konnte. Bemerkenswert ist sodann die Ausschreibung für den Klinikneubau mit Auswahlvorschlägen für

Lösungen am Stadtrand oder in der Innenstadt, ein Projekt, das in der Größenordnung von 50 Millionen DM liegen dürfte. Fertigstellungen und Instandsetzungsarbeiten wurden an einer Reihe von Kliniken und Instituten durchgeführt. — Ein Hauptsorgenkind bleibt der Gebäudekomplex an der Ludwigstraße. Im Universitätshauptgebäude konnte der neue Hörsaal 147 mit 180 Sitzen der Benützung übergeben werden, dazu wurden 75 weitere Räume beziehbar. Die meisten Räume wurden für Seminare und Institute zur Verfügung gestellt, nur einige für Verwaltungszwecke. Der Lichthof wurde so weit gesichert, daß er wenigstens teilweise passierbar ist. Die Fassade bekommt allmählich wieder das edle Aussehen, das ihr einst von Gärtner gegeben worden ist. Die Einziehung einer Eisenkonstruktion zur Sicherung der Auladecke hat schon die Abhaltung des Stiftungsfestes im Juli hier ermöglicht. Auch in den Gebäuden am Professor-Huber-Platz und anschließend in der Ludwigstraße konnten für den ASTA im Eckturm des Seminargebäudes Räume bereitgestellt werden, im Mensabau Speisesaal und Studentenaufenthaltsräume. Trotzdem wird die Raumnot in den Baukomplexen diesseits und jenseits der Ludwigstraße noch sehr groß bleiben, so lange nicht der Nordflügel an der Adalbertstraße und das Gebäude des ehemaligen Max-Josef-Stiftes wieder aufgebaut sind und die Baulücke an der Schellingstraße geschlossen sein wird. Es wird sogar an zusätzliche Erweiterungsnotwendigkeiten gedacht werden müssen. Der Lichthof als Zentralraum des Hauptgebäudes, also sozusagen ein Verkehrsknotenpunkt erster Ordnung bedarf nicht aus Gründen der Repräsentation, sondern aus denen der Sicherheit und der leichteren Verbindung der Gebäudeteile der Wiederherstellung, denn im Hauptgebäude hören etwa 8000—9000 Studenten der theologischen, juristischen, staatswirtschaftlichen, philosophischen und naturwissenschaftlichen Fakultäten Vorlesungen.

Erneut darf in diesem Zusammenhang auf die noch bestehenden Raumnöte in der Medizinischen und Tiermedizinischen, aber auch teilweise in der Naturwissenschaftlichen Fakultät verwiesen werden.

Während die Bausorgen fast ausschließlich die im außerordentlichen Haushalt bereitgestellten Mittel betreffen, fallen alle anderen materiellen Sorgen in den Bereich des ordentlichen Haushaltes; es geht dabei vornehmlich um die Schaffung neuer Professuren, veranlaßt durch die erhöhten Studentenzahlen und durch die fortschreitende Ausweitung der Forschungs- und Lehrgebiete; um die Errichtung von Diätendozenturen und Assistentenstellen, teils zur Verbesserung des Unterrichts, teils zur Heranbildung wissenschaftlicher Nachwuchskräfte mit gleichzeitiger Förderung der Forschung; um die Wieder Einrichtung und um zeitgerechte Verbesserung von Instituten und Kliniken und anderes. Aus der Fülle der Nöte darf an dieser Stelle an die Lage der Universitätsbibliothek erinnert werden. Sie umfaßte bei Beginn des 2. Weltkrieges mehr als eine Million Bände; davon sind 350 000 verbrannt; erst 300 000 Bände sind einschließlich der Nachschaffungen benützungsbereit; die übrigen Bestände sind noch ausgelagert, zum Teil unter hoher Gefahr des Verderbs. Für die erwähnten

8000—9000 Studenten der Hauptgebäude stehen 60 Arbeitsplätze in der Bibliothek zur Verfügung.

Die Ludwig-Maximilians-Universität muß sich wie alle deutschen Universitäten an den Staat wenden, denn für sie sind reiche Stiftungen im Laufe der Zeit fast wertlos geworden, sie sind also nicht wie bei den großen englischen erhalten und ausgebaut worden oder werden nicht wie bei den führenden amerikanischen laufend neu eingerichtet. Unsere Sorgen, die sich teils aus der allgemeinen Lage der Universität, teils aus den besonderen Bestimmungen des Haushaltsgesetzes 1954 ergeben, sollen hier nicht in den Vordergrund gerückt werden. Der Haushalt 1954 hat einige Personalsorgen vermindert, indem neben einer neuen Professur drei Diätendozenten, sowie etwa 60 Assistentenstellen geschaffen worden sind, die fast ausschließlich zur Behebung der Notlage in Kliniken bestimmt sind. Auch die Stellen für Angestellte, Schwestern, Volontärassistentinnen mit Unterhalt und Arbeiter konnten um gut 2% vermehrt werden. Dagegen sind an anderen Stellen besonders durch die 10% ige Kürzung beträchtliche Schwierigkeiten eingetreten; eine große Zahl von Instituten der Naturwissenschaftlichen Fakultät ist in der Fortführung ihres Betriebes ernstlich gefährdet.

Wir wollen die Hoffnung nicht aufgeben, daß im Laufe der nächsten Jahre bei der Verteilung aller Steuergelder, die der öffentlichen Hand zufließen, der Aufwand für Wissenschaft und Kunst in ein günstigeres Verhältnis zu anderen Posten kommen wird. Die Bemühungen um die Ausbildung der heranwachsenden akademischen Jugend und die Förderung der wissenschaftlichen Forschung sind öffentliche Anliegen erster Rangordnung. Das künftige Schicksal des Staates wird durch die Leistungen dieser Bereiche weitgehend mitbestimmt werden.

Mein Herr Amtsvorgänger, Professor San Nicolò hatte vor Jahresfrist Anlaß, auf die Selbstverwaltung der Universität und die vom Akademischen Senat beschlossene und dem Kultusministerium zur Genehmigung vorgelegte *Verfassung* hinzuweisen. Es besteht begründete Hoffnung, daß diese Genehmigung in absehbarer Zeit erfolgen kann. Bis zur vorläufigen Klärung der Verfassung sind andere Fragen der Selbstverwaltung zurückgestellt worden. Früher oder später wird die Universität sich mit dem Problem ihres gesamten Verwaltungsbetriebes auseinandersetzen müssen. An Rektorat, Verwaltungsausschuß, Dekanate und Institute fließt ein solcher Papierstrom heran, daß seine Bewältigung ohne Schädigung von Lehre und Forschung nicht mehr möglich ist.

#### IV.

Mögen noch so viele Sorgen um die innere und äußere Gestaltung der Universität vorliegen, so darf doch für das Berichtsjahr klar ausgesprochen werden, daß die Ludwig-Maximilians-Universität ihre Lebenskraft erwiesen und weiter entfaltet hat. Bei der Aufstellung dieser Behauptung können selbstredend nur gewisse äußere Angaben als Belege herangezogen werden. Es ist hier nicht in eine Auseinandersetzung darüber einzutreten, ob die Universitäten und wiederum

die unserige, Stellung und Wirkung im kulturellen Leben stark eingebüßt oder vielleicht sogar verloren haben. In einer Phase der Menschheitsgeschichte, in der die gesamten Verhältnisse umgestaltet werden, sind ganz natürlich auch die stark traditionsgebundenen Gebilde der Hochschulen schweren Erschütterungen ausgesetzt. Wir wollen aber einem übersteigerten Pessimismus doch die Auffassung entgegensetzen, daß in allen Schichten der akademischen Gemeinschaft Persönlichkeitskräfte wirken, die zu guten Hoffnungen berechtigen.

Zu den erwähnten äußeren Belegen gehören die Berufungen sowohl an unsere Universität als auch von jungen Gelehrten unserer Universität auf die Lehrstühle anderer Hochschulen. Zahlreiche Ehrungen haben über die persönliche Wertung hinaus auch Bedeutung für die Universitätsgemeinschaft; es dürfen besonders die Ehrenpromotionen erwähnt werden, durch die die Professoren Victor Dieterich, Romano Guardini, Gustav Krauss und Franz Schnabel ausgezeichnet worden sind. Die Zahlen der Absolventen und Doktoren unserer Universität beweisen die Lebenskraft der Hochschule.

Auf einige Erscheinungen sei noch hingewiesen: Wer das Leben an unserer Hochschule im Laufe des Berichtsjahres beobachten konnte, für den wird besonders eindrucksvoll die Stellung unserer Universität in der internationalen Wissenschaft sein. Wiederum waren an der Universität eine ganze Reihe ausländischer Gastprofessoren tätig; in allen Disziplinen mehren sich die Besuche hervorragender ausländischer Gelehrter, und auf allen Gebieten wurde von ihnen eine große Anzahl von Vorträgen gehalten. Andererseits wieder waren viele Kollegen zu Vorträgen ins Ausland eingeladen. Ich kann Ihnen über die Zahl der wechselseitigen Besuche und Vorträge keine Statistik vorlegen, aber ich darf doch sagen, daß es für den Rektor unserer Universität ein nachhaltiger Eindruck bleibt, so gut wie täglich mit ausländischen Kollegen aus aller Welt zusammenzutreffen. Wir können ohne Übertreibung feststellen, daß aus allen Ländern der Erde berühmte Gelehrte hier waren und vielfach auch Vorlesungen — schätzungsweise an die 200 — gehalten wurden. Was für die Professoren gilt, trifft in gleicher Weise auch für unsere jungen Kräfte, die Dozenten und Assistenten zu. Ebenso steigt die Zahl der Studierenden anhaltend, die einen Teil ihres Studiums oder häufiger die vorlesungsfreien Monate in anderen Ländern, häufig auch in einem Arbeitsverhältnis, verbringen. Daß andererseits die Zahl der ausländischen Studenten beträchtlich zugenommen hat, wurde schon berichtet; darüber hinaus finden sich aber auch noch viele zu Ferienkursen und ähnlichen Veranstaltungen bei uns ein.

Mancher ist vielleicht geneigt zu fragen: Warum so weltweit und so stadtkarg? Wir haben versucht, auch da aufzurüsten. Die alte Tradition öffentlicher Antrittsvorlesungen der neuberufenen Professoren ist wieder aufgenommen worden und hat zahlreiche Hörer ins Auditorium Maximum gerufen. Öffentliche Vortragsreihen wie die über europäische Wirtschaftsprobleme mit prominenten Rednern sind glänzend besucht worden.

Von den Veranstaltungen in der Universität ist noch auf jene besonders hinzuweisen, die zum ersten Mal nach langen Jahren wieder im Lichthof stattfinden konnten. Die Schlußveranstaltung des dritten Deutschen Studententages gab Anlaß, am 5. Mai des Kreises um Professor Huber und die Geschwister Scholl zu gedenken, und am 20. Juli fand eine Kundgebung der Studentenschaften der Münchner Hochschulen statt, die allen Teilnehmern durch die Rede des Kollegen Schnabel unvergessen bleiben wird. Gerade diese Veranstaltungen der Studentenschaft hatten nachhaltende Wirkung. Allenthalben konnten wir eine Fortsetzung der Diskussionen in kleineren und größeren Zirkeln bemerken; es scheint mir ein besonders zukunftsweisendes Phänomen, daß der Versuch, die Frage der Verantwortung ins Bewußtsein zu rufen, so starken Nachhall gefunden hat.

Wie meine Amtsvorgänger freue ich mich, eine Aufwärtsbewegung unserer Universität feststellen zu können. Die erfolgreichen Berufungen, die Habilitationen, die Anerkennung unserer Nachwuchskräfte, der Umfang der Studien, die neuerstehenden Bauten sollen uns nicht zu einem oberflächlichen Optimismus verführen. Sie können weder die Diskussion über die geistige Situation noch über die Behebung der noch offenbaren materiellen Notstände ausschließen, sie können aber als Symptome gewertet werden, daß unsere Ludwig-Maximilians-Universität an der abendländischen Kultur noch lebendig teil hat und weiter daran Anteil haben will.

Als der österreichische Erzherzog und nachmaliger Kaiser Ferdinand II. im Jahre 1594 — also vor 360 Jahren — die Universität Ingolstadt, unsere Universität, verließ, sandte er der Hohen Schule als Zeichen seines Dankes ein festliches Trinkgeschirr in der Gestalt eines Schiffes. Dieses kostbare Geschenk blieb von den Verwüstungen des Krieges nicht verschont, es ist mir aber vergönnt, es Ihnen heute im neuen Glanze und bestens wiederhergestellt vorstellen zu dürfen, so wie mein Herr Amtsvorgänger die beiden Szepter der Universität im Vorjahr restaurieren lassen konnte. Wie die Szepter wurde auch das Goldene Schiff von dem leider so früh verstorbenen verehrten Goldschmied Pirzl in Arbeit genommen und von Herrn Karl Huber fertiggestellt. Ich danke den beiden Meistern für ihre gute Leistung. In dieser festlichen Stunde wollen wir das vor uns aufgestellte köstliche Kunstwerk als glückhaftes Omen einer ferneren guten Fahrt der Ludwig-Maximilians-Universität verstehen.

## V.

Den Bericht über das Rektoratsjahr darf ich schließen mit dem Dank an alle jene, die im abgelaufenen Jahr der Universität haben Hilfe und Förderung zuteil werden lassen, mögen sie außerhalb oder innerhalb des Universitätsbereiches wirken und leben.

Die Landesuniversität wendet sich mit ihrem Dank an die Spitzen unseres Landes. Wir danken der Staatsregierung für alle Bemühungen um die gedeih-

liche Entwicklung unserer Hochschule, voran Herrn Ministerpräsidenten Dr. Hans Ehard, der stets ein offenes Ohr für unsere Sorgen und Anliegen hatte, sodann dem Herrn Kultusminister Dr. Schwalber, dessen freundliche Einstellung gerade zu unserer Universität allgemein bekannt ist. Ich erlaube mir an ihn ein besonders herzliches Wort des persönlichen Dankes zu richten dafür, daß ich jederzeit — und ich darf auch sagen zeitlich unbeschränkt — die Universitätsangelegenheiten mit ihm erörtern durfte. Dank für die Behandlung unserer Angelegenheiten sage ich dem Bayerischen Staatsministerium der Finanzen und der Obersten Baubehörde im Bayerischen Staatsministerium des Inneren; desgleichen für das Berichtsjahr ganz besonders dem Bayerischen Wirtschaftsministerium.

Der Bayerische Landtag und der Bayerische Senat haben sich, vor allem in ihren Haushalts- und kulturpolitischen Ausschüssen, wiederholt mit schwerwiegenden Fragen unserer Universität befaßt. Ich darf für die Förderung, die uns zuteil geworden ist, dem Herrn Landtagspräsidenten Dr. Hundhammer und dem Herrn Senatspräsidenten Dr. Singer bestens danken. Es darf mit dem Dank die Hoffnung verbunden werden, daß die neugewählte Volksvertretung und die künftige Regierung den Elan, mit dem sie an die Erledigung ihrer Arbeiten gehen werden, auch dem Aufbau und dem Ausbau der Ludwig-Maximilians-Universität werden zugute kommen lassen.

Zu danken ist für manche Förderung unserer Universität von privater Seite. Ich richte Worte des Dankes an alle Freunde und Förderer, die in der Universitäts-Gesellschaft zusammengeschlossen sind. Der Erste Vorsitzende der Universitäts-Gesellschaft und die Mitglieder des Vorstandes verpflichten uns zu größtem Dank für ihre Bemühungen, vor allem um die Ausstattung von Forschungsinstituten. Wir haben begründete Hoffnung, daß unsere altbewährte Universitäts-Gesellschaft einen erneuten starken Auftrieb erfahren wird; ich fühle mich verpflichtet, Herrn Direktor Dr. Meuschel und Herrn Direktor Dr. Böss herzlichst zu danken. Wenn wir von privater Hilfe für die Münchner Universität sprechen, so müssen wir vor allem aber auch uns der großmütigen Stiftung von Herrn Dr. h. c. Friedrich Baur aus Burgkunstadt erinnern, aus der der Medizinischen Fakultät auch im Berichtsjahr wieder 200 000.— DM zugeflossen sind. Ich danke unserem Ehrenbürger aufs herzlichste. Manche Schenkung und Förderung wäre noch zu nennen, aber einige der Stifter wollen nicht genannt sein, so daß ich es bei einem allgemeinen Dankeswort bewenden lassen darf. Die Universität hatte sich auch im Berichtsjahr wieder der Unterstützung durch die Rockefeller-Stiftung zu erfreuen und dankt dafür bestens; dem Amerika-Institut flossen 30 000 Dollar, dem Zoologischen Institut ein weiterer namhafter Betrag zu.

Im Berichtsjahr haben sich Presse und Rundfunk wiederholt unserer Angelegenheiten mit besonderem Nachdruck angenommen. Ich danke sowohl für die uns dadurch zuteil gewordene Hilfe als auch für einige schlechte Zensuren, die den großen Vorzug haben, bessere Einsicht in seine eigenen Mängel und Unzulänglichkeiten zu gewinnen.

Wenn mancher Dank beiseite gelassen werden muß, so ist es mir eine besonders angenehme Verpflichtung, für den uns auch heute wieder bereiteten erhebenden künstlerischen Genuß dem Bayerischen Staatsorchester und vor allem unserem lieben Herrn Professor Robert Heger herzlichst zu danken.

Im Bereiche der Universität habe ich allen Organen in den Sektoren von Wissenschaft und Verwaltung bestens zu danken. Wenn die innere Arbeit reibungslos und ohne Schwierigkeiten vonstatten geht, so ist das nicht zuletzt dem Arbeitseinsatz und der Tüchtigkeit unser Beamten, Angestellten und Arbeiter zu verdanken, was ich hier besonders herausstellen möchte im Hinblick auf die Überlastung und den Stoßbetrieb, denen einige Verwaltungsstellen der Universität in besonderem Maße ausgesetzt sind. Hier darf ich auch Worte des Dankes an das Universitätsbauamt richten, das zwar verwaltungsmäßig ausgegliedert ist, das wir aber doch immer noch sachlich als eine zu uns gehörende Einrichtung betrachten dürfen. Ich danke insbesondere Herrn Oberbaurat Haug für seinen Einsatz im Wiederaufbau der Universität.

Einige Worte des Dankes muß ich an unsere Studenten richten. Fleiß und Eifer sind durch den Zwang der Berufsausbildung heute ja selbstverständlich und in vielen Fällen vielleicht sogar übertrieben ausgebildet. Es scheint mir aber doch ein gutes Zeichen, das nicht verschwiegen werden darf, daß während des ganzen Berichtsjahres bei unserer hohen Studentenzahl nicht eine einzige Disziplinarstrafe verhängt werden mußte. Mit der gewählten Vertretung der Studentenschaft, mit dem Allgemeinen Studentenausschuß und mit dem Ältestenrat war ausgezeichnet zusammenzuarbeiten, so daß ich auch nach dieser Seite bestens danken kann.

Für die Studentenschaft und für die Universität darf ich allen Einrichtungen danken, die bemüht sind, unseren Studierenden ihre wirtschaftliche Lage zu erleichtern und ihnen auch im kulturellen Bereich zu helfen. An erster Stelle bedanke ich mich beim Studentenwerk und seinem Ersten Vorsitzenden, Herrn Staatsrat Dr. Meinzolt, sowie bei dem verdienten Geschäftsführer Dr. Hintermann. Das Studentenwerk hat im Förderungsdienst, in der Arbeitsvermittlung, im Studentenschnelldienst, im Gesundheitsdienst, im akademischen Wohnungsdienst wieder Hervorragendes geleistet. In den Wohnheimen stehen jetzt 440 Wohnplätze zur Verfügung, 80 weitere werden in einem neuen Wohnheim am Biederstein bald bereitgestellt werden können. Ich kann die Erwähnung der Wohnheime nicht vorübergehen lassen, ohne erneut darauf hinzuweisen, daß die Errichtung weiterer Wohnheime, gerade auch gemischter Wohnheime für Ausländer und Inländer dringendst nötig ist. Es ist erfreulich, daß den Studierenden die neu ausgebauten und modern eingerichteten Clubräume im zweiten Stock des Mensagebäudes zur Verfügung gestellt werden konnten. Es ist mir ein Bedürfnis, ein besonderes Wort des Dankes auch an Herrn Oberstudienrat Dr. Karl Hoffmann zu richten, der in der akademischen Studien- und Berufsberatung in selbstloser Weise wieder Ausgezeichnetes geleistet hat. Neben dem Studentenwerk danke ich der Studentenhilfe München, besonders deren Präsi-

dentem, Geheimrat Adolf Weber, der nach erfolgreichen Jahren aus der Stellung des Ersten Vorsitzenden der von ihm ins Leben gerufenen Hilfsorganisation ausgeschieden ist und seinem Nachfolger, Herrn Präsidenten Dr. Grasmann. Sodann richtet sich mein Dank an die Akademische Auslandsstelle München, die unter schwersten Bedingungen eine sehr segensreiche Tätigkeit entfaltet hat. Mit dem Dank an den ausgeschiedenen Ersten Vorsitzenden Prof. Michael Schmauss und seinem Nachfolger Prof. Walther Baier verbinde ich die Hoffnung, daß diese für die Hochschulen, aber auch für die Stadt unentbehrliche Einrichtung aus der Stellung einer frei subventionierten Einrichtung in die Sicherheit einer dauernden Etatordnung möge aufrücken können.

Beim Rückblick auf das abgelaufene Rektoratsjahr wollen wir aber zum Schlusse nicht vergessen, daß unser aller Bemühen und die uns dafür zur Verfügung stehenden Kräfte gebunden bleiben an eine höhere geistige Welt, von der wir uns auch für die Zukunft Kraft und Entfaltung erhoffen. Quod deus bene vertat!



